



MOGiS e.V., Kopernikusstraße 11, 18057 Rostock

Prof. Prof. Dr. Doris Bardehle
Koordinatorin des Wissenschaftlichen Beirates der
Stiftung "Stiftung Männergesundheit"
Claire-Waldoff-Straße 3
10117 Berlin

MOGiS e.V. – Eine Stimme für Betroffene
Kopernikusstraße 11; 18057 Rostock

Berlin, 26. Mai 2017

Betr. Artikel „Beschneidung von Jungen“ im Männergesundheitsbericht

Sehr geehrte Frau Professor Bardehle,

dieses Schreiben erreicht Sie in Ihrer Position als Koordinatorin des Wissenschaftlichen Beirates der Stiftung Männergesundheit.

Wir sind Männer mit Migrationshintergrund, die von einer im Kindesalter erfolgten Vorhautamputation negativ betroffen sind.

Erschüttert müssen wir im jüngst erschienenen Männergesundheitsbericht einen Artikel lesen, in dem wir und unsere Arbeit einfach als nicht existent dargestellt werden. Diese Verleumdung ist extrem kränkend. Und die Stiftung Männergesundheit dient dieser Kränkung als Megaphon.

Wir sind als Facharbeitskreis eines Vereins seit 2012 auf politischer Ebene aktiv und wurden schon damals nicht gehört. Dieser Artikel verleugnet dies nun erneut.

Der betreffende Artikel ist von einem Autor verfasst, der dies nicht zum ersten Mal tut. Auch seine Vorgehensweise, seine persönliche Meinung als vermeintliche Wissenschaft zu präsentieren, ist aus anderen seiner „Arbeiten“ zu diesem Thema bekannt. Sein Umgang mit Studien genügt keinen wissenschaftlichen Ansprüchen, zudem bleibt sämtliche neue kritische Literatur unerwähnt.

Wir fragen uns: Gibt es bei der Erstellung eines Männergesundheitsberichtes eine Qualitätskontrolle? Darf ab einem gewissen akademischen Grad eines Autors alles behauptet werden? Darf dabei auch einfach die Existenz bestimmter Menschen geleugnet werden, wenn sie nicht in ein gewisses ideologisches Konzept passen?

Handelt es sich beim Männergesundheitsbericht nicht eigentlich um ein Medium, das wissenschaftlichen Ansprüchen genügen möchte?

Gerne substantiieren wir Ihnen in diesem Brief diese Anmerkungen.

Wir fordern von der Stiftung Männergesundheit eine öffentliche Richtigstellung der im Artikel behaupteten Unwahrheiten.

Mit freundlichen Grüßen verbleiben

Alexander Mahmut Bachi
Muhammet Savci
Tayfun Aksoy

Leugnung organisierter Betroffener

"Anders als bei Fragen zur medizinischen Behandlungspraxis bei Intersexualität gibt es in Bezug auf die Beschneidung von Jungen kein langjähriges Streiten von Selbsthilfeorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Erst ab 2012 - also infolge der medialen Debatte - kamen entsprechende Online-Foren auf. Ihre Betreiber rekrutieren sich interessanterweise nicht aus Selbsthilfeorganisationen, etwa von agnostischen oder atheistischen Männern aus jüdischem oder muslimischem Elternhaus, die gegebenenfalls mit der eigenen erfahrenen Beschneidung ein Problem formulieren würden."

Es gab z.B. zu sexuellem Missbrauch in Institutionen vor der großen Mediendebatte keine gesellschaftliche Diskussion. Betroffene äußerten sich vermehrt *erst dann*. Was schließt Prof. Voß daraus? Dass keine Betroffenen vorher unter den Folgen ihres Missbrauchs gelitten haben?

Was soll also so ein Absatz in einem sich als wissenschaftlich ausgebenden Artikel?

Negativ von Vorhautamputationen im Kindesalter Betroffene, auch mit Migrationshintergrund, haben sich sehr wohl organisiert, und zwar nicht nur in Internetforen, sondern auf Vereinsebene.

Der Facharbeitskreis Beschneidungsbetroffener im MOGiS e.V. besteht seit 2012.

Seine Vertreter haben auf höchster politischer Ebene agiert.

Das Problem war, dass *sie nicht gehört wurden*.

Dazu müsste Prof. Voß nur in den Protokollen des Deutschen Bundestages recherchieren oder entsprechende Medienzeugnisse in z.B. ZDF (heute journal¹), WAZ, Stuttgarter Zeitung u.v.m. wahrzunehmen bereit sein.

Im Männergesundheitsbericht wird also offen die Unwahrheit geschrieben.

Prof. Voß gibt seine persönliche Meinung als Tatsachen aus.

"Mit einem Landgerichtsurteil war in Bezug auf die Vorhautbeschneidung jedoch keine Rechtssicherheit mehr gewährleistet (ein anderes Landgericht hätte anders entscheiden können) - sie wurde erst mit Bundestagsbeschluss Ende des Jahres 2012 wieder hergestellt."

Das ist eine höchst subjektive Wahrnehmung. Es fragt sich nämlich: Rechtssicherheit für wen? Für die betroffenen Jungen ganz sicher nicht. In einem seriösen Papier hätte man mindestens darauf hinweisen müssen, dass alle pädiatrischen Fachverbände in Deutschland sowie Frauen-, Menschen- und Kinderrechtsorganisationen am 12.12.13, also ein Jahr nach Einführung des Vorhautamputationserlaubnisparagrafen, genau zu dieser vermeintlichen „Rechtssicherheit“ eine Pressekonferenz in Berlin ausrichteten, die ein breites Medienecho fand. In einem wissenschaftlichen Beitrag wäre auch daraus zitiert und die entsprechenden Quellen genannt worden.

"Einzig Organisationen, wie die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie und in ihrem Nachgang die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, befürworteten das Kölner Urteil."

„Einzig“? Nun, das ist auch die persönliche Meinung von Herrn Professor Voß. Wir zählen hier gerne noch einmal auf, welche ärztlichen Organisationen also auf Seiten des Kinderschutzes standen:

- Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin (DAKJ), also die Dachorganisation aller pädiatrischen Verbände in Deutschland:
- Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin DGKJ
- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte BVKJ
- Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin DGSPJ)

sowie die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie.

¹ https://www.youtube.com/watch?v=s_iXeZq1iW8

Das sind also die Fachverbände in Deutschland, die mit Vorhautamputationen an Jungen in erster Linie konkret zu tun haben.

Das nur zum Wort „einzig“.

"So ist es relevant, dass die Einschätzungen Maximilian Stehrs, des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie, in dieser Frage nicht in der wissenschaftlichen Gründlichkeit und Differenziertheit verfasst sind wie bei den zuvor genannten Gesellschaften und dem Präsidenten der Bundesärztekammer."

Zum einen bekleidet Prof. Stehr dieses Amt nicht. Die DGKCH hat einen Präsidenten. Prof. Stehr ist Sprecher der AG Kinderurologie der DGKCH.

Oder bezieht sich Herr Voß auf einen „anderen“ Stehr, der uns in diesem Zusammenhang nicht bekannt ist?

Begründungen für diese kühne Behauptung, warum Stehr, der seit Jahren zu dem Thema Vorhautamputationen forsch und publiziert, weniger gründlich vorgegangen sein soll als der Radiologe Dr. Montgomery, liefert Voß nicht. Er lässt Stehr ja nicht einmal zu Wort kommen. Vom Radiologen Dr. Montgomery ist – von *Pressemitteilungen* abgesehen – keine Literatur zum Thema bekannt.

Es ist eben die Meinung des Prof. Voß.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass Voß nur Protagonisten seiner Meinung zitiert. Besonders bizarr wird es, wenn er als angeblich wissenschaftlich basiert ein Zitat Prof. Hakenbergs bringt, in dem dann auf die Lektüre von Zeitungsartikeln verwiesen wird.

"Aus den vorliegenden Ergebnissen ziehen medizinische Arbeitsgruppen und politische Entscheidungsträger_innen die Schlüsse, dass die Zirkumzision

- 1. geeignet sei, die Häufigkeit von Harnwegsinfektionen zu reduzieren (zudem sei die Methode dabei kosteneffektiv)***
- 2. gesundheitsfördernde Eigenschaften wie die Reduktion weiterer Erkrankungen mit sich bringe, (...)"***

Genau das ist eben NICHT Ergebnis der dafür in Deutschland zuständigen Fachgesellschaften, siehe DGKCH und DAKJ. Insofern sind das vielleicht die Schlüsse des Herrn Voß, aber eben in keiner Weise den wissenschaftlichen Diskussionsstand widerspiegelnd.

"Da sich die volle Ausschöpfung der Vorteile - etwa bei kindlichen Harnwegsinfekten - bei einer frühen Zirkumzision zeigt und sich zugleich für diesen Zeitpunkt die geringsten Komplikationshäufigkeiten ergaben, wird die Durchführung der Zirkumzision bereits für das Säuglingsalter angeraten. (...)"

Dies ist in Deutschland verboten, da im Säuglingsalter keine ausreichende Anästhesie vorgenommen werden kann (außer bei lebensbedrohlichen Operationen). Ohne ausreichende Schmerzbehandlung ist eine Vorhautamputation aber nach gültiger Gesetzeslage strafbar. Voß ruft hier also zu Straftaten auf. Entweder weiß Voß das nicht - was ein weiteres Indiz schlampiger Recherche wäre - oder er verschweigt es wie so vieles andere bewusst, um den manipulativen Charakter seiner Arbeit beizubehalten.

"Da Studien darauf hinweisen, dass gerade Fragen der kulturellen Marginalisierung Auswirkung auf das Wohlbefinden mit Beschneidungsstatus haben können, gilt es auch bezüglich der Vorhautbeschneidung auf eine Gesellschaft hinzuwirken, in der Toleranz und Akzeptanz gelten. (...)"

Fürchtet Prof. Voß folglich nicht auch negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden operativ genormter intersexueller Kinder dadurch, dass er solche Eingriffe in zahlreichen Publikationen kritisch hinterfragt?

Welche Marginalisierung meint er da? Was genau "ist" nach Voß zu akzeptieren? Laut Stephan Kramer (damals Generalsekretär des ZdJ) bestehen Formen der Diskriminierung von jüdischen Jugendlichen, die mit vollständigem Genital aufwachsen:

„Gesellschaftlich besteht die Gefahr, in der jüdischen peer group stigmatisiert und ausgegrenzt zu werden.“²

Prof. Voss scheint dafür zu plädieren, diese Formen von Ausgrenzung aufgrund des Geschlechtes und des Genitalzustandes zu "tolerieren", d.h. zu verschleiern.

Wofür ist die Stelle von Voß nochmal geschaffen worden?

"...Kinder und Jugendliche zu stärken, selbstbestimmt zu entscheiden und durch Wissen und Selbstbewusstsein grenzüberschreitenden sexuellen Handlungen vorzubeugen (salutogener Ansatz). Zudem: Wie können (pädagogische) Maßnahmen aussehen, die, sofern ein Mensch grenzverletzendes Verhalten erlebt hat, dazu beitragen, dass dieses nicht zu Traumatisierungen führt."

Unterschlagen von Literatur

Sämtliche kritische Literatur der letzten Jahre werden in Voß' Artikel nicht genannt. Veröffentlichungen mit Zeugnissen Betroffener wurden anderweitig schon als Impulse für wissenschaftliche Forschung aufgenommen.

- Franz, Prof. Matthias (Hrsg.): *Die Beschneidung von Jungen – Ein trauriges Vermächtnis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014
- Bergner Clemens: *Ent-hüllt! Die Beschneidung von Jungen - Nur ein kleiner Schnitt? Betroffene packen aus über – Schmerzen – Verlust – Scham*. Hamburg: tredition 2015
- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte: *Mann oh Mann – Informationen für Jungen und Eltern*. Köln 2013
- Göktas, Kaan: *Oldu da bitti Massalah* (türk.). Istanbul u.a.: Ozan Yayincilik 2013
- Gün, Nil: *Sünnet* (türk.). Kuraldisi Yayincilik 2005
- Lichtenheldt, Mario: *Un-heil*. Hamburg: tredition 2012
- Schritt, Stefan: *Das große Zirkumpendium*. Deutschland 2013. ISBN: 978-3-00-041977-5
- Watson, Lindsay R. – *Unspeakable Mutilations*. CreateSpace Independent Publishing Platform 2014

Unwissenschaftlicher Umgang mit Quellen

"(...) Alle anderen befragten Mediziner_innen gelangen zu einer differenzierteren Position. So kam etwa Hans-Peter Bruch, Präsident des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen, auf Grundlage der medizinischen Datenbasis zu folgendem Urteil: "Aus großen statistischen Erhebungen unserer Tage geht hervor, dass durch Beschneidung das Risiko, an AIDS zu erkranken, erheblich gesenkt wird und die Beschneidung auch eine Prophylaxe für die Übertragung von HPV ist, welcher den Gebärmutterhalskrebs auslöst."

„Differenziert“ wäre gewesen, auch die Studien vorzustellen, die in diesen „großen statistischen Erhebungen unserer Tage“ gravierende methodische Mängel erkennen. Einmal kurz recherchieren hätte genügt.

"Für eine frühe Zirkumzision ergeben Studien einige positive Effekte, insbesondere in Bezug auf Harnwegsinfektionen. (...) Auf Basis des Literaturbestandes kommen die American Academy of Pediatrics und die American College of Obstetricians and Gynecologists zu dem Schluss, dass die gesundheitlichen Vorteile die Risiken überwiegen..."

Voß unterschlägt den Widerspruch im am 18. März 2013 in der renommierten wissenschaftlichen Zeitung Pediatrics erschienenen Artikel, der sich gegen die Stellungnahme der AAP zur Beschneidung

2 <http://docplayer.org/25929773-Zentralrat-der-juden-in-deutschland-koerperschaft-des-oeffentlichen-rechts.html>

vom August 2012 wendet. Dieser Artikel wurde von 38 Ärzten und Hochschullehrern aus 16 europäischen Staaten und aus Kanada verfasst. Hierunter sind Präsidenten und Funktionäre nationaler Ärzteverbände, kinder- und jugendärztlicher und kinderchirurgischer Gesellschaften. Davon sollen die Lesenden des Männergesundheitsberichtes wohl lieber nichts erfahren. <http://pediatrics.aappublications.org/content/pediatrics/early/2013/03/12/peds.2012-2896.full.pdf>

"Eine verringerte Druckempfindlichkeit zeigten Sorrells et al., allerdings ohne Angaben zur sexuellen Zufriedenheit der Probanden zu machen. (...) Morris et al. erwiderten darauf kritisch."

Voss zitiert Sorrells selektiv und unterschlägt die Conclusion der Studie: "Circumcision ablates the most sensitive parts of the penis."

Zu Morris... nun, ein Molekularbiologe, zu dem zahlreiche Hinweise auf circumfetischistische Umtriebe vorliegen – auch dazu genügt eine kurze Recherche – verlieren wir als ursprünglich Verein von Betroffenen sexuellen Kindesmissbrauchs kein Wort.

Aus den zahlreichen weiteren Studien, die Voß in seinem Artikel unberücksichtigt lässt, zitieren wir im Folgenden weitere Beispiele. Den Schwerpunkt legen wir auf ethische Fragen (wie die Selbstbestimmung, Gender- und Menschenrechtsaspekte etc.), die – für einen Soziologen ungewöhnlich – durch Voß unberücksichtigt bleiben.

Svoboda, JS/Adler, PW/Van Howe, RS: Circumcision Is Unethical and Unlawful. In: JLaw Med Ethics. 2016 Jun; 44(2): 263-82. (DOI: 10.1177/1073110516654120)

(„Under existing United States law and international human rights declarations as well, circumcision already violates boys' absolute rights to equal protection, bodily integrity, autonomy, and freedom to choose their own religion. A physician has a legal duty to protect children from unnecessary interventions.“)

Hammond, Tim/Carmack, Adrienne: Long-term adverse outcomes from neonatal circumcision reported in a survey of 1,008 men: an overview of health and human rights implications. In: INTERNATIONAL JOURNAL OF HUMAN RIGHTS. 2017 Volume: 21 Issue: 2, Pages: 189-218. (DOI: 10.1080/13642987.2016.1260007)

(„Findings highlight important health and human rights implications resulting from infringements on the bodily integrity and future autonomy rights of boys, which may aid health care and human rights professionals in understanding this emerging vanguard of men who report suffering fromcircumcision.“)

Earp, Brian D.: Do the benefits of male circumcision outweigh the risks? A critique of the proposed CDC guidelines. In: FRONTIERS IN PEDIATRICS. 2015 Volume: 3 Article Number: 18. (DOI: 10.3389/fped.2015.00018)

(„I conclude that circumcision before an age of consent isnot an appropriate health-promotion strategy.“)

Darby, Robert J. L.: Title: The child's right to an open future: is the principle applicable to non-therapeutic circumcision? In: JOURNAL OF MEDICAL ETHICS. JUL 2013, Volume: 39 Issue: 7 Pages: 463-468. (DOI: 10.1136/medethics-2012-101182)

(„I argue that the principle is highly applicable to non-therapeutic circumcision, and conclude that non-therapeutic circumcision would be a violation of the child's right to an open future, and thus objectionable from both an ethical and a human rights perspective.“)

Robinson, John D. et al.: Circumcision in the United States: Where Are We? In: JOURNAL OF THE NATIONAL MEDICAL ASSOCIATION SEP-OCT 2012 Volume: 104, Issue: 9-10 Pages: 455-458.

(„The question remains whether we should continue unwarranted male circumcisions, especially when the major tenet of medical ethics is do no harm.“)